

Warum werden keine bettlägerigen Patienten eingeschlossen (ECOG Grad 4)?

Das Studienprogramm zielt darauf ab, dass der Patient zu Hause lernt, selbständig mit seinen Schmerzen umzugehen. Patienten mit ECOG Grad 4, die das Bett nicht mehr verlassen können und stark pflegebedürftig sind, können dieses Ziel nur sehr eingeschränkt erreichen und auch nur eingeschränkt in die Selbstständigkeit geführt werden. Es ist zwar auch eine wichtige Frage, wie diesen pflegebedürftigen Patienten mit Schmerzen geholfen werden kann, die Gruppe unterscheidet sich aber zu sehr von den anderen Studienpatienten, die bis 50% der Tageszeit mobil sind. Letztlich haben wir in der Planung beschlossen, dass diese beiden Gruppen nicht vergleichbar sind und die besonders Pflegebedürftigen besser in einer separaten Studie untersucht werden sollten.

Haben Pflegekräfte Zeit zur Umsetzung der Studienintervention im Praxisalltag?

Selbstverständlich fällt durch die Studie zusätzliche Arbeit für die Pflegekräfte im Stationsalltag an, dennoch nehmen sich die Pflegekräfte die Zeit zur Studienumsetzung. Es geht ja auch nicht darum, alle Patienten nach dem Studienprogramm zu versorgen, sondern an wenigen (2-3 Patienten pro Monat) dieses neue Programm auszuprobieren. Das ist ein kalkulierbarer Aufwand.

Wichtig ist, dass die Pflegekräfte Unterstützung erfahren. Die Studien-Pflegekraft Frau Blättermann übernimmt deshalb alle Aufgaben im Zusammenhang mit den Fragebögen und auch Aufga-

ben in der Studienumsetzung die schwer in einen Praxisalltag integrierbar sind, bspw. das erste Beratungsgespräch oder die Prüfung der Entlassungsplanung. Zusätzlich wurde in Vorbereitung des Studienprogramms darauf geachtet, dass einfache und praxisnahe Lösungen in Zusammenarbeit mit den Stationen gefunden wurden.

Literatur kann bei den Verfassern angefordert werden.

Verfasser:

Dipl. PGW Petra Renz, Gundula Blättermann u. Dipl. PGW Patrick Jahn
 Institut für Pflege- und Gesundheitswissenschaft
 Medizinische Fakultät
 Martin-Luther-Universität
 Halle-Wittenberg
 Magdeburger Str. 8 - 06112 Halle
 Postfach 302 - 06097 Halle/Saale
 Tel.: 03 45 557 54 14
 Fax: 03 45 557 44 71
 E-Mail: margarete.landenberger@medizin.uni-halle.de
www.medicin.uni-halle.de/pflegewissenschaft/

Krebsgesellschaft Baden-Württemberg, Stuttgart

Universitätsklinikum Baden-Württemberg

Onkologiefachpflegekräfte erhalten eine höhere Eingruppierung

„Die Arbeitgeber der vier Universitätsklinikum in Baden-Württemberg und ver.di haben sich im Februar in Stuttgart auf ein Tarifabschluss geeinigt, der für die Pflegekräfte in der Onkologie einen großen Schritt bedeutet hin zu einer überfälligen Gleichstellung mit anderen Pflegekräften mit Zusatzqualifikation und entsprechender Tätigkeit“ so Leni Breymaier, stellvertretende Vorsitzende des Krebsverbandes Baden-Württemberg und im Hauptberuf verd.i-Landesbezirksleiterin Baden-Württemberg.

Zufrieden sind auch die beiden Verhandlungsführern, Günter Busch (ver.di) und Dr. Frank Wertheimer (Uniklinikum), die den Abschluss als einen „tragfähigen Kompromiss mit Abstrichen auf beiden Seiten“ bezeichneten. „Damit haben die Universitätsklinikum in Baden-Württemberg für Fachpflegekräfte in der Onkologie durchaus an Attraktivität gewonnen.“ so die Einschätzung von Burkhard Lebert, Leiter der Fachweiterbildung Onkologie in Heidelberg und Vorstandsmitglied des Krebsverbandes Baden-Württemberg.

Für die Fachpflegekräfte mit Zusatzqualifikation in der Onkologie bedeutet dieser Abschluss eine höhere Einstufung aus der E 7 a in die E 9 a. Dies entspricht ei-

ner Erhöhung zwischen 289 Euro (aus E 7 a Stufe 3 in die E 9 a Eingangsstufe) und 252 Euro (jeweils letzte Stufen). Zusätzlich wurde eine 100 Euro Zulage für Pflegekräfte mit Zusatzqualifikation unter anderem auch in der Onkologie erreicht. Hier werden die besondere Belastungssituation und die schwierige Besetzung freier Stellen honoriert.

Grundlagenarbeit hierfür hat die AG Fachpflege Onkologie der Arbeitsgemeinschaft der Tumorzentren und Onkologischen Schwerpunkte (ATO) in Baden-Württemberg geleistet. Eine von ihr entwickelte Stellenbeschreibung wurde von der KOK (Fachgesellschaft der Onkologischen Fachkranken- und Kinderkrankenpflege innerhalb der Deutschen Krebsgesellschaft) übernommen und bundesweit in der Diskussion und jetzt auch den Tarifverhandlungen genutzt.

In Baden-Württemberg gab es bereits vor siebzehn Jahren die erste onkologische Weiterbildung für Pflegende, die sich hier kontinuierlich und flächendeckend breit behauptet hat. An den staatlich anerkannten Weiterbildungsstätten Freiburg, Heidelberg, Stuttgart, Tübingen und Ulm haben seit Beginn der Fachweiterbildung in Baden-Württemberg alleine schätzungsweise etwa 500 Pflegekräfte diese Ausbildung durchlaufen.